

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 779  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: maschinenschriftlich  
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 14.05.1920  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin  
Volltranskription des Dokuments:

(Kopfbogen, vereinfacht, Hg.:

Verlag der „Eisernen Blätter“, G. m. b. H.

Berlin, den „14.5.20.“

Schellingstraße 1<sup>1)</sup>)

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Haben Sie schönen Dank für die freundliche Übersendung des in der Tat äusserst interessanten Briefes aus New-York, den ich in der nächsten Nummer der „Eisernen Blätter“ zum Abdruck gebe. Ich verstehe vollständig, dass Sie während des Rektorates nicht schreiben wollen. Aber ich halte die Eisernen Blätter für die danach folgende Zeit bestens empfohlen. Denn den anderen Grund, Ihre Unzufriedenheit mit der Deutschnationalen Volkspartei, kann ich als Begründung für eine Abkehr von den Eisernen Blättern nicht annehmen. Die Zeitschrift ist nicht mehr parteiamtlich, die Partei wird in allernächster Zeit öffentlich von ihnen abrücken. Es wäre auch unter Hergts Würde, eine Zeitschrift anzuerkennen, die von einem Menschen geleitet wird, der daneben von der Partei Gehalt empfängt, ohne zum mindesten Verwaltungsjurist zu sein.

Den Grund für Ihre Unzufriedenheit mit der Partei verstehe ich aber nicht. Man kann alles mögliche Schlechte von ihr sagen: dass sie in das altkonservative Fahrwasser gerät, aber bestimmt nicht. Ich empfinde sie als halbe Domäne der Gewerkschaftssekretäre und der Analphabeten, Hilfsweichensteller etc. Zwei Sorten von Menschen gibt es, die mit schelen Augen angesehen werden und bei der Parteileitung unbeliebt sind: die Junker und die städtische Intelligenz. Beide sind leicht wirklich stramm national, es gibt Leute unter ihnen, die sich für Elsass-Lothringen mehr interessieren, als für die Teuerungszuschläge der Amtssekretäre der vierten Gehaltsstufe und das ist ein Gräuel vor dem Herrn. Ich könnte verstehen, wenn jemand sagt: diese Partei wird mir zu kleinbürgerlich und zu links, sie verliert die nationalen Gesichtspunkte aus den Augen, aber nicht, wie man sagen kann, sie wird zu konservativ im altpreussischen Sinne. Es kostet bei jeder Sitzung neue Mühe, die Altkonservativen festzuhalten, es folgen sich Anträge, diese bösen Menschen hinauszutun und wenn auch diese extremsten Schritte unterbleiben: regieren tun in der Partei alle anderen

Richtungen mehr als gerade die Leute um Westarp oder Yorck. Es ist der Fluch der Halbheit und Schwäche Hergts, dass jedermann einen falschen Eindruck von der Partei hat: tatsächlich fühlen sich die Konservativen an die Wand gedrückt und die Draussenstehenden behaupten, sie hätten die Vorherrschaft, sodass alles unzufrieden ist. In der letzten Sitzung hatten Hoetzsch, Kardorff, Kanitz u. a. einen Antrag auf Abschüttelung Westarps, den Hergt selbst vorher gesehen und gebilligt hatte (!), der aber auf abfälliges Gemurmel stiess, worauf Hergt verabredungswidrig mit gut gespielter Entrüstung solch schmäbliche Behandlung des Grafen ablehnte und selbst gegen den Antrag sprach. Daher Kardorffs Austritt. Dies selbstverständlich streng vertraulich. Hergt ist eben kein Führer, das ist alles, die Misere kommt nicht aus vorherrschenden Richtungen, sondern aus der unglückseligen Wahl des Führers, der, eben um niemand vor den Kopf zu stossen, neutral sein sollte, daher schwächlich ausfiel und nun im Gefühl seines Nichts arrogant wird und namentlich alle, die irgendwie wirtschaftlich von der Partei abhängig sind, seine Erhabenheit fühlen lässt, um vor allen „Organisationen“ zu kriechen.

Nochmals besten Dank für die Hülfe für die Eisernen Blätter und beste Empfehlungen an Sie und die Ihrigen. Stets Ihr dankbarer UlrichKahrstedt.

zusätzliche Bemerkungen:

„dass jedermann einen falschen Eindruck von der Partei hat“ - im Original: „jederman“.  
„die Draussenstehenden behaupten“ - im Original: „die Draussenstehenden behaupte“.  
„um vor allen „Organisationen“ zu kriechen.“ und der Namenszug handschriftlich.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 793  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: maschinenschriftlich  
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 08.12.1920  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin  
Volltranskription des Dokuments:

Berlin W 9, den 8.12.20.

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Schönsten Dank für die Uebersendung des Briefes von Marshall Kelly, den ich zugleich zurückstelle. Ich habe sofort an die beiden Buchhändler geschrieben, in dem einen irrt sich M. K. Stechert bezieht wieder durch seine Leipziger Stelle, aber der andere war mir neu. Immerhin kann auch Stechert einen kleinen Antreiber brauchen, damit er einiges Interesse bekommt.

Nochmals besten Dank und herzliche Empfehlung stets Ihr dankbarer U. Kahrstedt.

zusätzliche Bemerkungen:  
Der Namenszug handschriftlich.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 130  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 24.12.1920  
Ort der Niederschrift des Dokuments: ohne (wohl Berlin)  
Volltranskription des Dokuments:

24.12.20.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Eben zum Weihnachtsfest kommt Ihr Buch über das Christentum an. Haben Sie schönen Dank für die schöne Gabe, in der ich mich jetzt in den Feiertagen versenken will. Sie ist für mich doppelt aktuell, denn ich bin als Gemeinde (Kirchen-) Vertreter aufgestellt, was ich nur mit kaltem Herzen tue, denn unter den Tugenden, die man mir zuschreiben kann, ist doch entschieden die Kirchlichkeit nicht. Aber die Geistlichen wollten es und ich kann nicht gut nein sagen. -

Nochmals herzlichen Dank und die besten Weihnachts- und Neujahrswünsche auch von meiner Frau für Sie und alle Ihrigen.

In alter Dankbarkeit stets Ihr Ulrich Kahrstedt